

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Anlässlich des Amtsantrittes des Herrn Bürgermeister Rose soll

nächsten Montag, den 19. lauf. Mts.,
Mittags 1 Uhr

im Saale des hiesigen Rathhauses ein gemeinschaftliches Festessen stattfinden.

Die unterzeichneten Vorkände der städtischen Collegien laden die hiesigen Behörden, die Bürger und Einwohner zu diesem Festessen hierdurch ergebenst ein und ersuchen diejenigen Herren, welche daran Theil nehmen wollen, sich spätestens bis nächsten Sonntagabend Abend bei Herrn Rathskellermwirth Tuchscheerer oder auf der Rathsexpedition melden zu lassen.

Eibenstock, am 14. Juni 1876.

Adv. Müller. Commerzienrath Girschberg.

Nr. 13 des Reichsgesetzblattes ist erschienen und liegt an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus. Inhalt: Erlaß, betreffend das oberste Militärgericht für Marinefachen; Bekanntmachung, betreffend die Erweiterung der Festungsanlagen von Wesel.

Ebenso ist das 7. und 8. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes erschienen und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsicht aus. Inhalt: Gesetz, die Aufnahme einer procentigen Rentenanleihe betreffend; Bekanntmachung, die Contratsignatur der Interimsscheine und der Schuldverschreibungen der Rentenanleihe betr.; Gesetz, einige Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Civilstaatsdiener betr.; Verordnung, die Disciplinargerichte betr.; Gesetz, die Entschädigung für den Wegfall von Gebühren der Geistlichen und Kirchen-diener betr.; Verordnung, die Abänderung von § 4 des Reglements über die Civilversorgung und Civilanstellung der Militärpersonen zc. vom 13. August 1870 betr.; Verordnung, die Legitimationscheine zum Gewerbebetriebe im Umberziehen betr.; Bekanntmachung, eine Ausnahme von bestehenden Gesetzen in dem Regulative über die Pensionsverhältnisse der städtischen Beamten der Stadt Schneeberg betr.; Bekanntmachung, die Inventarisierung der Vorrichtungen zur Herstellung von Werken der bildenden Künste, sowie Eintragungsböller für letztere betr.

Eibenstock, 14. Juni 1876.

Der Stadtrath daselbst.

J. B. Müller, Stadtr.

Blinder Lärm.

Die Dinge im Orient scheinen sich ruhiger zu gestalten, und wenn auch Fürst Gortschakoff von dem plötzlichen Thronwechsel wie, um mit dem geflügelten Wort zu reden, von einem kalten Wasserstrahl getroffen war, so wird dessen Regierung sich doch in das Unvermeidliche fügen, die Ausführung seiner Pläne im Orient der Zukunft überlassen und sich mit dem alten Sprüchwort trösten: „Aufgehoben ist nicht aufgehoben.“ Es scheint ja auch, als ob die Serben, Bulgaren u. s. w. der neuen Regierung mit mehr Vertrauen entgegen gehen, der Sultan selbst geht ernstlich daran, die von seinem Vorgänger gemachten Versprechungen zu erfüllen, und hat bereits eine Amnestie im weitesten Sinne des Wortes gewährt. Für die Opfer in Salonichi ist den betreffenden Mächten die glänzendste Genugthuung geworden, und es nimmt fast den Anschein, als sollte die orientalische Frage, die so plötzlich zur brennenden Tagesfrage geworden war, wieder auf längere Zeit in dem europäischen Concert verstummen, als sollte es erst einer spätern Zukunft vorbehalten sein, dieselbe zu beantworten resp. zu lösen. Dem gegenüber nimmt sich das Gebahren Englands fast komisch aus. Das ist ein Hasten und Treiben in den Arsenalen und auf den Werften, als stünde Großbritannien mit seinen indischen Besitzungen auf dem Spiel. Spricht man doch selbst von Aushebung der ältesten Jahrgänge der Marine, und zwar, wir glauben indessen, daß es sich hier um eine demonstrative Ente handelt, der gesammten Marine bis zum Alter von 45 Jahren. Mit Fertigstellung der Thurmsschiffe, der Panzerfregatten und Kanonenboote überstürzt man sich förmlich, und der Londoner Spießbürger reibt sich vergnügt die Hände, in dem stolzen Bewußtsein, daß England wieder einmal Gelegenheit hat, seine Macht zur See vor den erstaunten Blicken Europas zu entfalten. Wir wollen dem Engländer die Freude an seiner Flotte nicht verkümmern, sind wir doch im Hinblick auf unsere eigne Seewehr im Stande, diesem Treiben mit Gemüthsruhe zuzuschauen. Fragen wir uns aber, weshalb alle diese Anstrengungen gemacht werden, so können wir beim besten Willen keine befriedigende Antwort finden. Es mag ja vielleicht in Englands Interesse gelegen haben, im Falle eines Krieges wie schon einmal für die Türkei bewaffnet zu interveniren. Im Krimkrieg hatte England die Absicht, Rußlands Macht im schwarzen Meer zu beeinträchtigen, ähuliche Absichten — England ist einmal, weil darauf angewiesen, auf seine Seewehr stolz — mag es auch heute gehabt haben. Die Gefahr des Krieges ist aber vorüber; wozu nun noch der unnütze Waffenslärm, das Gerassel mit den Munitionswagen u. s. w.? Wir sind der Ansicht, daß England für die nächste Zeit, selbst bei kriegerischen Eventualitäten, volle Ursache hätte, sich in vornehmer Schweigen zu hüllen. England ist wie kein anderer Staat im Kriege fast nur auf seine Marine angewiesen, doch

feine Erfolge zur See haben es blind gemacht für die Vorgänge in anderen Staaten, und während es in dem stolzen Bewußtsein, die erste Seemacht der Welt zu repräsentiren, sich Beherrscher der Meere nannte, hat es übersehen, daß wie über Nacht Seemächte entstanden sind, die sich vielleicht mit gleichem Recht diesen Titel aneignen könnten. Es ist noch gar nicht lange her, da lief der Artikel eines englischen Marine-Offiziers durch die Zeitungen, der sich gerade nicht sehr vorthellhaft über die englische Marine aussprach. Es hieß da unter Anderm wörtlich: „Unsere Schiffe sind fast alle von Holz und alt, und nur wenige davon wären im Stande, sich mit denen der kaum entstandenen deutschen Marine zu messen u. s. w.“ Ein solches Urtheil von fachmännischer Seite gefällt, hätte den Engländern doch begreiflich machen sollen, daß es noch einiger Jahre des stillen Schaffens und der Vorbereitung bedarf, ehe England sich wieder mit einigem Recht die Königin der Meere nennen darf, wenn es nicht Gefahr laufen will, eben so trübe Erfahrungen zu machen, wie vor wenigen Jahren die sogenannte unbeflegbare, dann aber in hundert Schlachten geschlagene Armee. Wozu also der blinde Lärm?

Tagesgeschichte.

— Als unser deutsches Panzergeschwader vor wenig Wochen in See stach, begleitete es alle Welt mit dem Wunsche, es möge auch in fremden Meeren dem deutschen Namen Sympathien erwerben. Nun schreibt man aber der „N. fr. Pr.“ aus Gibraltar vom 5. Juni: „Die deutschen Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“, und „Friedrich Carl“ ankerten gestern auf der hiesigen Rade. Heute vereinigten sich mit denselben noch ein Kanonenboot und ein Aviso-dampfer. Die Schiffe verließen Plymouth, wo sie Kohlen eingenommen hatten, am 23. Mai und werden, wie verlautet, die Fahrt nach Salonichi, wohin sie vorderhand beordert sind, am 7. d. M. fortsetzen, aber auch Malta anlaufen. Heute kam es in der Stadt zu argen und bedauerlichen Erzeßen zwischen deutschen Matrosen, die Landgang erhielten, und der hiesigen Bevölkerung; es wurde nur durch die energische Intervention des englischen Militärs, welches durch Massen-Arretirungen die Reiben der Kämpfenden lichtete, verhindert, daß die Unordnung noch größere Dimensionen annahm. Uebrigens wurden die Thore der Festung geschlossen. Wie man versichert, liegt die Schuld auf Seite der Deutschen, welche durch ihr Benehmen die sonst ruhige und an Ordnung gewöhnte Bevölkerung zu so handgreiflichen Beweisen ihrer Wehrkraft drängten.“ — Die Berliner „Deutsche Presse“ bemerkt hierzu. Wir erwarten, daß von amtlicher Seite sobald als möglich eine unparteiische Darlegung dieses Zwischenfalls erfolge und wir hoffen,

daß dieselbe im Stande sein werde, die gegen unsere Marine geschleuderten Vorwürfe gebührend zu entkräften. Sollte aber wider Erwarten die Darstellung des Wiener Blattes auf Wahrheit beruhen, so wäre dringend zu wünschen, daß sich ähnliche Vorfälle nicht mehr wiederholen, da solche Exzesse die junge deutsche Flotte, die sich erst Sympathien an den Küsten des Mittelmeeres zu erwerben hat, in argen Mißkredit zu bringen geeignet sind.

— Den Fälschungen von Reichsmünzen soll mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Es ist deshalb Anweisung an die öffentlichen Kassen ergangen, jeden einzelnen Fall des Vorkommens von falschem Gelde zur Kenntniß der Polizeibehörde zu bringen und jedesmal derselben den Namen des Einzählenden mitzutheilen. Bisher bräuchte eine derartige Anzeige nach der Instruction der Kassenbeamten nur dann stattzufinden, wenn die Umstände es wahrscheinlich machten, daß der Einzählende entweder selbst falsches Geld angefertigt habe oder dasselbe absichtlich verbreite. Bezüglich der Papierwerthzeichen ist die Anweisung an die Kassen ergangen, beschmutzte oder zerrissene Scheine, auch wenn die Fehler noch nicht sehr groß sind, nicht wieder auszugeben.

— Der Ex-Botschafter Graf Harry von Arnim wartet in Nagaz auf den Bescheid des Berliner Kammergerichts in Betreff des gegen den erlassenen Steckbrief eingelegten Protestes, um im Falle der Zurückziehung des Steckbriefes sich nach Karlsbad zu begeben. Der Gesundheitszustand des Grafen Arnim soll ein sehr besorgnißerregender sein. Wird vom Kammergericht die Zurückziehung des Steckbriefes nicht verfügt, so wird Graf Arnim die Heilquellen von Bichy aufsuchen, welche für Diabetes-Leidende ungefähr gleiche Vorzüge besitzen, wie die von Karlsbad.

— Gera. Vor einigen Tagen erhängte sich hier der Hadernsammler Wunder. Derselbe trug in gewisser Beziehung seinen Namen mit Recht; er besaß nämlich nur eine Brustdrüse und das Herz hatte er nicht wie die übrigen Sterblichen auf der linken, sondern auf der rechten Seite. Diese anormale Bildung seines Körpers war auch die Veranlassung, daß er vor einer längeren Reihe von Jahren in der Jenaer Klinik längere Zeit zur Untersuchung und Beobachtung untergebracht war, und soll in Fachkreisen der Körper des Verstorbenen als einzig in seiner Art bezeichnet worden sein. Bei der in Gera tagenden Versammlung der Aerzte wurde Wunder öfters requirirt.

— Zur orientalischen Frage liegen zur Zeit keine Mittheilungen über thatsächliche Vorgänge vor. Wir wollen gewiß nicht unnütze Befürchtungen wachrufen, sagt die „B. B. Z.“, wir erkennen an, daß augenblicklich die Situation ihren akuten Charakter verloren, sie bleibt jedoch immerhin sehr ernst. — Die Softas sind mit ihrem entfesselten Thätendrang Midhat Pascha unbequem geworden. Der Scheik ul Islam hat folgende Verordnung erlassen: „Es ist mir zur Kenntniß gekommen, daß in den letzten Tagen mehrere tadelnswürdige Vorfälle unter den Softas stattgefunden haben. Wohl ist es wahr, daß es in allen Klassen der Gesellschaft Menschen giebt, welche ihrer Pflichten unbewußt und uneingedenk sind, aber die Softas, welche die Klasse der Studierenden und damit der Wissenschaft bilden und welche die religiösen Vorschriften kennen, dürfen sich keine unziemlichen und tadelnswürdigen Handlungen erlauben. Ich habe darum erkannt, daß es nothwendig sei, ihnen folgende Vorstellungen zu machen: Die Softas müssen sich fortan ausschließlich mit ihren Lektionen beschäftigen und ihre Zeit nicht damit verlieren, die Kaffeehäuser und andere öffentliche Lokale zu besuchen, um sich dem Triktal, dem Damenspiel und anderen Vergnügungen hinzugeben, welche ihnen durch das religiöse Gesetz verboten sind; sie müssen sich enthalten, bewaffnet und gruppenweise zu promeniren; mit einem Worte, sie müssen Handlungen vermeiden, welche der muslimänischen Schicklichkeit und Moral zuwiderlaufen.“ Die Kontravenienten gegen diese Vorstellungen werden sich die Verantwortlichkeit für ihre Handlungen zuziehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Juni. Am gestrigen Tage wurde unser neuer Bürgermeister Herr Rose, zeitlicher Gerichtspräsident in Lichtenstein, vor versammeltem Stadtrath und Stadtverordnetencollegium durch Herrn Geh. Regierungsrath Hohlfeld als Commissar der königlichen Regierung und in Vertretung des Herrn Kreisauptmann Grafen zu Münster verpflichtet und in sein Amt feierlich eingewiesen. Der Hr. Geh. Regierungsrath Hohlfeld wies in einer warmen Ansprache auf die hohe Bedeutung dieser Stunde und auf die große Verantwortung hin, welche der Herr Bürgermeister mit diesem Amte übernehme, und wandte sich sodann an den bisherigen stellvertretenden Bürgermstr. Hr. Stadtrath Adv. Müller, um ihm im Namen der Königl. Regierung für die während der Verwaltung des hiesigen Bürgermeistersamtes bewiesene Umsicht und Gewissenhaftigkeit den Dank der hohen Behörde auszusprechen. — Hierauf stattete Herr Bürgermeister Rose den Vertretern der Stadt für das ihm durch die einstimmige Wahl zum Bürgermeister hiesiger Stadt dargebrachte Vertrauen seinen Dank ab, wobei er hervorhob, daß er es stets als seine heiligste Pflicht betrachten werde, Alles zu thun, was der Stadt und ihren Bürgern zum Wohl und Segen gereichen könne. — Und so wollen wir denn wünschen, daß ein friedliches Zusammenwirken aller dazu berufenen Factoren unsere städtischen Verhältnisse immer besser und besser gestalten möge. — Am Abend brachten hiesige Sänger und das Stadtmusikchor unsern neuen städtischen Oberhaupten ein Ständchen dar, und wird am Montag Mittag 1 Uhr zur Feier des gestrigen Tages im Rathhause noch ein Diner abge-

halten werden, wozu wir die Bürger und Einwohner hiesiger Stadt hierdurch noch besonders einladen wollen. Anmeldungen für dasselbe sind bis Sonnabend Abend bei Herrn Rathskellerrath Tuchscheerer anzubringen.

— Eibenstock. In Nr. 68 d. Bl. unterrichteten wir unsere Leser über den am 2. Pfingstfeiertag auf unserer Eisenbahn vorgekommenen Unglücksfall, wonach in der Nähe von Zwota der Sattlermstr. Schneidenbach aus Klingenthal aus einem Güterwagen des letzten von Adorf nach Aue fahrenden Zuges stürzte und bald darauf seinen Tod fand. Die Veranlassung hierzu wurde seitens der Direction eigener Fahrlässigkeit zugeschrieben. Dagegen legt nun die Wittwe des Verunglückten Verwahrung ein, indem sie in der Presse Folgendes veröffentlicht: „Die durch verschiedene Blätter verbreitete Nachricht, daß mein am zweiten Pfingstfeiertage auf der Bahnstrecke zwischen Adorf und Markneukirchen verunglückter Ehemann durch eigene Unvorsichtigkeit seinen Tod verschuldet, daß er sich namentlich mit zwei anderen Passagieren während der Fahrt hin und her gestoßen, gezwickt etc. habe, erkläre ich hiermit aus eigener Anschauung, in Uebereinstimmung mit 9 ganz klassischen Zeugen, als eine grobe Unwahrheit und werde ich den Ausgang des von mir demnächst anzustreitenden Schadenersatz-Prozesses gegen die Eisenbahngesellschaft veröffentlichen. Klingenthal, den 12. Juni 1876. Marie, verw. Schneidenbach.“

— Dresden, 14. Juni. Der feierliche Schluß des Landtags wird nach den neuesten Bestimmungen am 24. Juni erfolgen und durch Se. Majestät den König im hiesigen königlichen Schlosse vollzogen werden. Am 26. Juni werden Ihre Majestäten der König und die Königin sich sodann zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach der Schweiz und zwar zunächst nach Nagaz begeben, woselbst Se. Maj. der König die Cur zu gebrauchen gedenkt.

— Dresden. In der zweiten sächsischen Kammer ist von den Abgeordneten Leuschner und Dehmichen in Rücksicht auf die mehrfachen Unglücksfälle, welche durch den Genuß trichinenhaltigen Schweinefleisches entstanden sind, der Antrag eingebracht worden, daß die Regierung er sucht werden möge, durch Verordnung die obligatorische mikroskopische Fleischschau hinsichtlich der zu schlachtenden Schweine einzuführen und zu diesem Behufe die Anstellung öffentlicher, von den zuständigen Behörden darauf geprüfter Fleischbeschauer herbeizuführen. Mit diesem Antrag wird sich das Publikum gewiß nur einverstanden erklären.

— Man schreibt aus Dresden: Der Ankauf der sächsischen Privateisenbahnen durch den Staat ist in der Hauptsache bereits vollzogen. Die Bahnen Leipzig-Dresden, Chemnitz-Aue-Adorf, Gaimichen-Roswein, Chemnitz-Komotau, Zwickau-Falkenstein und die Sächsisch-Thüringische Bahn werden auf Grund bereits erfolgter oder unzweifelhaft in Aussicht stehender Beschlüsse der Kammer nächstens vom State übernommen werden. Herr v. Friesen hat übrigens mit seiner Eisenbahnpolitik nicht nur Glück gehabt bei der Landesvertretung, die ihn allenthalben fast einstimmig beigetreten ist, sondern auch bei der Finanzwelt; denn die zur Ausführung des Ankaufes benötigten Geldmittel sind mit einer Leichtigkeit zu beschaffen gewesen, welche von dem hohen Credite der sächsischen Staatswirthschaft zeugt. So war die dreiprocentige Rentenanleihe sofort nach ihrer Genehmigung durch die Kammern in der Höhe von 90 Millionen Mark an ein Consortium vergeben, dessen Mitglieder die angesehensten Banken und Geldinstitute in Dresden, Leipzig, Berlin, Köln und Frankfurt bilden.

— Schwarzenberg, 12. Juni. Gestern feierte der Militärverein für Schwarzenberg und Umgebung sein 25jähriges Jubelfest. Dasselbe wurde eingeleitet durch Zapfenstreich und Reveille, denen Vormittags Kirchenparade und Nachmittags Festumzug durch die Stadt nach dem geschmückten Festplatze in den Anlagen des Bades Ottenstein folgten. Welche Theilnahme die Bevölkerung dem Jubelvereine entgegenbrachte, bezeugten der Flaggenschmuck der öffentlichen und Privatgebäude, die große Theilnahme der geladenen Ehrengäste, sowie die Theilnahme des Viederkranzes, der Bürgerschaft und Bewohner der Nachbarorte am Festzuge und an der Festfreude. Oberpfarrer Schelle, selbst Combattant und Mitglied des Vereines, nahm schon in seiner Trinitätspredigt Bezug auf diese Festfeier, kennzeichnete sodann in der auf dem Festplatze gehaltenen Festrede, der er Spr. Salomonis 17, 17 („Ein Freund lebt allezeit und ein Bruder wird in der Noth erfunden“) zu Grunde legte, die Gesinnungen und Thaten, durch die der Verein und jedes seiner Mitglieder sich auszeichnen sollte, und schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf den hohen Protector des Vereines, Se. Majestät den König, in welches die Versammelten jubelnd einstimmten.

Vermischte Nachrichten.

— Ein 92jähriger Veteran in dem holsteinschen Dorfe Hering sand feierte dieser Tage seine Diamanthochzeit, wozu das würdige und noch rüstige Paar durch gedruckte Karten einlud, welche zugleich die auf dem Lande vielfach übliche Bitte enthielten: „Man bittet, Köffel, Messer und Gabel mitzubringen.“ Im letzten Augenblick fiel es dem diamantenen Bräutigam ein, auch den Kaiser zu dem seltenen Feste einzuladen, was durch Uebersendung einer einfachen Karte geschah. Der hohe Adressat soll über die Zumuthung: Messer und Gabel etc. mit zu bringen, die ihm noch bei keiner Einladung gemacht worden, herzlich gelacht und bei der Unmöglichkeit, persönlich abkommen zu können, 25 Stellvertreter von glänzendem Silber zu dem fröhlichen Feste gesendet haben.

Standesamtliche Nachrichten

vom 9. bis mit 16. Juni 1876.

Geboren: 154) Dem Bergarbeiter Robert Herrmann Selmann in Wildenthal eine Tochter. 155) Dem Borchdrucker Gustav Gerhardt Louis Herrmann ein Sohn. 156) Dem Maschinenf. Heinr. Gustav Unger eine Tochter. 157) Dem Balzarbeiter Christian Friedrich Staab eine Tochter. 158) Dem Maschinenf. Herrmann Gläß ein Sohn. 159) Der Buchmacherin Louise Emma Markschffel ein Sohn. 160) 161) Dem Schneidermeister Ernst Ferdinand Winter ein Paar Zwillinge (Knabe und Mädchen). 162) Dem Postkassner Louis Albert Voigt ein Sohn.

Aufgeboren: 80) Der Förster Carl Florenz Glauch in Münchenberndorf bei Gera mit Marie Louise Grobs.

Eheschließung: 27) Der Bergarbeiter Carl August Huster in Oberhohndorf mit Hulda Alinde Schabe.

Gestorben: 86) Anna Rosine verehel. Kockstroh geb. Baumann, 30 Jahre alt. 87) Der Handarbeiter August Friedrich Wagner, 77 Jahre alt. 88) Des Kaufmanns Richard Gustav Rau Sohn (todtgeboren).

Das lange Vorgehen ein Krebschaden unseres wirthschaftlichen Lebens.

Ein Mahnwort an die Handels- und Gewerbetreibenden, sowie an unsere Mitbürger überhaupt.

Von allen Einsichtigen wird anerkannt, daß das Ueberhandnehmen der unmäßig langen Credite einen der hauptsächlichsten Uebelstände in unserem Handels- und Gewerbeleben bildet. Die schlechte Gewohnheit ist aber so tief eingewurzelt, daß auf Abhilfe nicht zu hoffen ist, wenn nicht **das Uebel von allen Seiten thatkräftig angefaßt wird.** Der einzelne Kaufmann oder Gewerbetreibende kann wenig thun; er braucht Credit, weil seine Kunden von ihm Credit beanspruchen, und er kann ihn diesen schwer verweigern, weil er fürchten muß, sie von sich abspenstig zu machen und seinen Concurrenten zuzuführen.

Dem Handelstage liegt bereits ein Antrag vor, welcher auf eine Reform des Creditwesens innerhalb des deutschen Handelsstandes abzielt. Die Postaufträge und die jetzt geplante Einrichtung, Wechselaccepte durch die Post einzuholen, dienen dem gleichen Zwecke. In engeren Kreisen sind an verschiedenen Orten Verabredungen behufs Erzielung besserer Verhältnisse getroffen worden, bald mit günstigem, bald mit weniger günstigem Erfolg. Nachhaltige und gründliche Abhilfe ist aber nur möglich, wenn die Gesamtheit der Handels- und Gewerbetreibenden sich zu gleichem Vorgehen entschließt und wenn namentlich auch das Publicum zu der Erkenntniß kommt, daß die Abkürzung der Credite, das Fortschreiten von der Borgwirthschaft zur Baarwirthschaft im Interesse Aller und mithin auch jedes Einzelnen liegt.

Würde der Gewerbetreibende in den Stand gesetzt, seine Rohstoffe, Werkzeuge u. s. w. stets baar zu bezahlen, so würde er nicht nur billiger, sondern auch besser kaufen. Entnimmt er sie auf Credit, so ist er in die Hand des Verkäufers gegeben, der ihm nicht nur, wie sich von selbst versteht, den Zinsverlust in Rechnung bringen, sondern auch die Gefahr veranschlagen muß, die ganze Summe oder einen Theil zu verlieren, wenn jener etwa inzwischen zahlungsunfähig wird. Der Käufer, welcher baares Geld in Händen hat, erspart nicht nur diesen Aufschlag, sondern er steht auch dem Verkäufer weit unabhängiger gegenüber: er wählt sich die Waare wie und wo er will. Und je besser und billiger er einkauft, desto besser wird er auch wiederum seine Kunden bedienen. Jetzt ist die Mehrzahl auf den Credit angewiesen; sie getrauen sich kaum, ihren Kunden die Rechnung bald zu schicken, und wenn sie es nach längerem Zögern thun, dann müssen sie oft noch Monate lang, ja über Jahr und Tag warten, trotz wiederholter Mahnung. Selbst reiche Leute sind oft schlechte Zahler, sei es aus Geiz oder nur aus Nachlässigkeit. Sie sollten aber doch bedenken, daß sie dadurch den Gewerbetreibenden einen **thatsächlichen Vermögensverlust zufügen**, daß sie ihn um einen Theil seines redlichen Erwerbs bringen. Denn bei jedem ordentlichen Geschäftsmann muß das Capital fortwährend seine Zinsen tragen; 90 M. baares Geld sind dem Handwerker mehr werth, als die Aussicht, in 10 oder 12 Monaten 100 M. zu bekommen, er kann damit in der Zwischenzeit oft weit mehr verdienen. Viele Handwerker scheinen dies freilich selber nicht einzusehen, sonst würden sie nicht so lange zögern, auch den Kunden, die gern pünktlich zahlen, die Rechnung zuzuschicken.

Während das Handelsgesetzbuch die Verpflichtung zum Zinszahlen für jede schwebende Schuld als selbstverständlich hinstellt, läßt unser bürgerliches Gesetzbuch eine solche Verpflichtung erst mit der Mahnung eintreten, selbst dann ist es jedoch im gewöhnlichen Verkehr nicht üblich, Verzugszinsen zu fordern. Wohl aber läßt sich auf dem umgekehrten Wege des Rabattgebens dasselbe erreichen. Die Meister der einzelnen Gewerke brauchen sich nur dahin zu vereinigen, ihre Rechnungen pünktlich — d. h. je nach Umständen sofort mit der Waare oder doch jedesmal am Monats- oder Vierteljahrschlusse — herauszuschreiben und die Bemerkung darauf drucken zu lassen, daß sie, **dafern die Zahlung innerhalb 14 Tage erfolgt, einen gewissen Rabatt gewähren**, beispielsweise 5 oder 6 Procent (bei einzelnen Gewerben wird vielleicht ein niedrigerer, bei anderen ein noch höherer Satz sich als angemessen erweisen). Durch sein eigenes Interesse wird dann das Publicum sicher dahin gebracht werden, pünktlich zu zahlen, und die Gewerbetreibenden werden sich besser dabei befinden als bisher, wo sie viele Monate, ja nicht selten Jahre lang auf Zahlung warten müssen und den Nutzen verlieren. Gegen böswillige Schuldner kann dann um so unbedenklicher die Hilfe der gewerblichen Schutzgemeinschaft oder eines ähnlichen Instituts in Anspruch genommen werden.

Mit den vorstehenden Zeilen bezwecken wir zunächst nur, daß die Frage in den Kreisen der Betheiligten näher besprochen und die besten Mittel und Wege zur Abhilfe erwogen werden. Fällt unsere Anregung zu entsprechenden Organisationen auf fruchtbaren Boden, so sind wir gern bereit, zur Durchführung mit Rath und That mitzuwirken.

Leipzig, im Mai 1876.

Die Handelskammer.

Wachsmuth, Vors.

Dr. Genjel, S.

Die Gewerbekammer.

M. Krause, stellv. Vors.

Adv. Ludwig, Secr.

Augenarzt Dr. med. Stumme in Zwickau,
Bahnhofstraße 227.
Sprechstunden von 10—1 Uhr.

Von jetzt an bin ich wieder regelmäßig **Sonnabends von 2—4 Uhr Nachmittags** im Rathhause zu Eiben-
stod anzutreffen.

Auerbach.

Advocat **Lachmann.**

Eine Directrice

zur Ansicht über die Stepperinnen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit erbeten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dank.

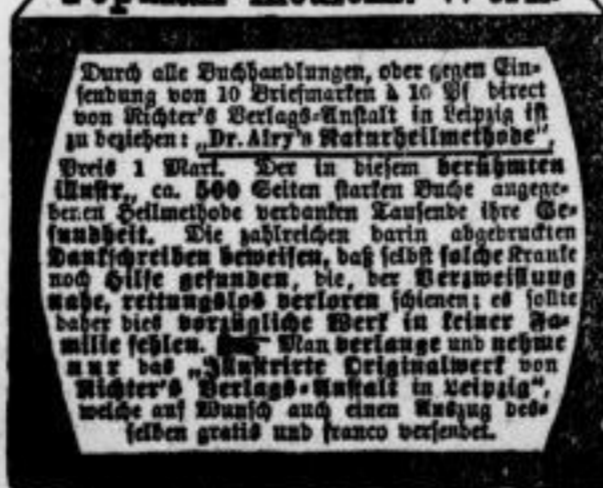
Herzlichen Dank sagen wir Allen für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung beim Begräbniß unserer guten unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin Frau **Anna Kockstroh** geb. Baumann; innigen Dank Herrn Diakonus Beeg für die trostreichen Worte am Grabe.

Eibenstod u. Geithain.

Die trauernden Familien

Baumann, Obrecht und Kockstroh.

Populair-medicin. Werk.



Frachtbriefe

empfehlte die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

Stickmaschinen-Nadeln

aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn Leo Lammerz in Aachen, Preis pro Mille bei Entnahme von mindestens 5 Mille 4 M. Langährige, zur Erleichterung des Hädelns, 4 Mark 50 Pf., empfiehlt

Ludwig Gläss.

Zehn Mark Belohnung

zahle ich für jede einzelne Anzeige über in meinem Fischwasser in der Mulde und dem Filzbache verübten Fischdiebstahl, ebenso für jede Anzeige über Verkauf aus meinem Fischwasser gestohlener Fische, sobald die Diebe oder die Fehler und Käufer gestohlener Fische in Folge der gegebenen Anzeige zur Bestrafung gebracht werden können.

Schönheiderhammer, 10. Juni 1876.

Hugo Edler von Querfurth.

Lehrlings-Gesuch.

Ein anständiger junger Mann, der Lust hat Schlosser und Maschinenbauer zu werden, wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Emil Lang.

Grasauction.

Die heurige Grasnutzung auf den zum **Eibenstocker Forstrevier** gehörigen unterhalb der **Conradshöhe**, in der Nähe des **Bahnhofs Eibenstock** am rechten **Muldenufer** gelegenen **Kunstwiesen** soll

Sonnabend, den 24. Juni 1876,
von **Vormittags 9 Uhr** an

an **Ort und Stelle** parzellenweise um das **Meistgebot**

gegen **sofortige Bezahlung**

und unter den im **Termine** zu eröffnenden **Bedingungen** versteigert werden.

Die **Zusammenkunft** erfolgt am **Bahnhof Eibenstock**.

Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Verwaltung der Kunstwiesen zu Eibenstock,

Wettengel.

am **8. Juni 1876.**

Gläsel,

zugleich in **Vertretung** des **Oberforstmeisters.**

Das Gras der Gotteswiese

soll **Sonnabend, den 17. Juni,** **Nachmittags 5 Uhr** an **Ort und Stelle** unter den bekannt zu machenden **Bedingungen** versteigert werden.

Eibenstock, den 13. Juni 1876.

Der Kirchenvorstand.
Dr. Rosenmüller.

Grasauction.

Nächsten Sonntag, den 18. Juni, **Nachmittags 3 Uhr** soll die **heurige Grasnutzung** der **Felsen-** sowie der **Ungerwiese**, beide am **Muldenhammerweg** gelegen, in **ca. 60 Parzellen** **auktionweise** abgegeben werden.

Die **Zusammenkunft** ist beim **Felsen** oberhalb des **Tunnels**.

Schönheiderhammer, 12. Juni 1876.

Hugo Edler von Querfurth.

Grasauction in Blauenthal

Sonntag, den 18. Juni, **Nachm. 3 Uhr** die **Wiesen im Bären**, am **Zimmerfacher** und am **Eibenstocker Berg;**

Sonntag, den 25. Juni, **Nachm. 3 Uhr** die **Wiesen vom Freihofe bis Hofteich** und **Spizleithe;**

Sonntag, den 2. Juli, **Nachm. 3 Uhr** **Ackerfutter.**

C. Reichel.

Auf **Verlangen** mehrerer **Mitglieder** des **Spar- und Vorschuss-Vereins Schönheide** wird hiermit **Folgendes** veröffentlicht:

Am **29. Mai** cr. fand beim **Königl. Bezirksgericht Zwickau** in **öffentlicher Schöffengerichtssitzung** unter dem **Vorsitz** des **Hrn. Geh. Rath Schüb** die **öffentliche Hauptverhandlung** wider den **Kaufmann Hermann Friedrich Baumgärtel** aus **Schönheide** wegen **Unterschlagung** statt. **Baumgärtel** war von **Anfang 1873** bis zum **11. März 1876** **Cassirer** des **Spar- und Vorschussvereins** in **Schönheide**. Nach seinen **offenen Bekenntnissen** unterschlug er **nach und nach** von den ihm **anvertrauten Vereinsgeldern** das **hübsche Sümchen** von **33,646 Mark**, um einem von ihm mit einem gewissen **Baumann** zusammen **etablierten Bürstenfabrikationsgeschäft** auf die **Beine** zu helfen. Eine so **schwere Schädigung** des **Vereins** wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn die **Personen**, die an dessen **Spitze** standen, und namentlich der **Director Nschaj** in **Schönheide**, **bessere Controle** geübt hätten. Namentlich hat in dem oben angegebenen **langen Zeitraum** keine **einzigste Cassenrevision** stattgefunden. Der **Gerichtshof** nahm **fortgesetzte Unterschlagung** an und **verurtheilte** **Baumgärtel**, der **soweit als möglich Ersatz** zu leisten versucht hat, zu **3 Jahren Gefängnis** und **3 Jahren Ehrenrechtsverlust**. Als **Schöffen** fungirten die **Herrn Kaufm. Engelbrecht, Kaufm. Bauer, Obersteuerinspector Horn** und **Eisenbahndir. Becker**, als **Staatsanwalt Herr Staatsanw. Schwabe**, als **Verteidiger Herr Adv. Freitag** II. aus **Leipzig**. (Siehe **Zwickauer Wochenblatt** Nr. 124 vom 31. Mai.)
Schönheide, 16. Juni 1876.

Schiesshaus.

Sonntag, den 18. Juni 1876, von **Nachmittags 4 Uhr** an **Extra-Garten-Concert**, gespielt von **Hrn. Musikdirector Deser**. **Entrée 30 Pf.** Bei **ungünstiger Witterung** findet das **Concert** im **Saale** statt. Nach dem **Concert** folgt von **7 Uhr** an **öffentliche Tanzmusik**.

Es **ladet** ergebenst ein

Heinr. Koch.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, Nachmittags von **4 Uhr** an **CONCERT**, gespielt vom **Meinel'schen Stadtmusikcorps** aus **Schneeberg**. Bei **günstiger Witterung** findet das **Concert** im **Garten** statt, bei **ungünstiger** im **Saale**. Nachher **Ballmusik**.

Es **ladet** ergebenst ein

G. Hendel.

Concert und Ball in Blauenthal

Sonntag, den 18. Juni, von **Nachmittags 1/4 Uhr** an, gespielt vom **Veteranen-Musikchor** aus **Schneeberg**.

Hierzu **laden** ganz **ergebenst** ein

Frißsch und Sippach.

Druck und Verlag von **E. Pannedohn** in **Eibenstock**.

A. Edlmann,

Handschuhmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 343 1 Tr.,

empfiehlt einem **geehrten Publikum** **Eibenstock's** und der **Umgegend** sein **gut assortirtes Lager** von **Glacshandschuhen** eigener **Fabrik** unter **Zusicherung** **reeller Waare** zu **solidesten Preisen**. **Bestellungen nach Maß** werden **schnell** **beforgt**, auch werden **Handschuhe** **schön** **gewaschen** und **ausgebeffert**.

Ein Stück Alee,

haubar, ganz oder getheilt, am Windischweg,

verkauft

J. C. Küllig.

Sonntag und Montag

Sauerbraten

bei

Albert Schmidt.

Alle Sorten Fische

kauft

Ernst Krauss,
Schönheiderstraße.

Das seit vielen Jahren berühmte echte

Glöckner'sche

Zug- und Seilpflaster

mit dem **Stempel**

M. RINGELHARDT

u. der

Schuh-

marke

auf den **Schachteln** versehen ist von den **k. k. Medicinalbehörden** **geprüft** und **empfohlen** gegen: **Gicht** u. **Reizen** (durch **Einreibung**), sowie **alle offene, aufzuehende, zu zertheilende Leiden, erfrorene, verbrannte Glieder, Drüsen, trodene u. nasse Flechten, Hühneraugen, Frostballen** etc. und ist zu beziehen a **Schachtel 25 Pfennige** aus der **Fischer'schen Apotheke** in **Eibenstock**, aus den **Apotheken** in **Schönheide, Schwarzenberg, Auerbach, Marktneufirchen, Adorf, Elsterberg** etc. **Fabrik** in **Gohlis** bei **Leipzig**, **Eisenbahnstr. 18**. **Attestbücher** liegen in **allen Apotheken** aus.

Warnung. Ohne oben angeführte **Stempel** ist das **Pflaster** nicht **echt**.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Ball-Musik

von **Nachmittags 4 Uhr** an **ergebenst** ein

E. Eberwein.

Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu **ergebenst** **einladet**

L. Günther.